

LERNEN EINFACH GEMACHT



2. Auflage

Hunde

für
dummies[®]



Den passenden
Hund auswählen

Alles über die richtige
Erziehung und Haltung

Wichtiges zur Pflege und
Krankheitsvorbeugung

Gina Spadafori

Kapitel 1

Die Qual der Hunde-Wahl

IN DIESEM KAPITEL

Die richtige Rasse auswählen

Temperament, Intelligenz und Felllänge einschätzen

Das passende Alter und Geschlecht des Hundes festlegen

Man muss Hunde nicht lange anschauen, um zu erkennen, dass unsere pelzigen Freunde vom Wolf abstammen. Doch der Mensch hat sich mit erstaunlichen Ergebnissen in die Fortpflanzung eingemischt: Denn obwohl man natürlich weiß, dass der Hund sich in Tausenden von Jahren von seinem Urahn weiterentwickelt hat, bleibt es trotzdem schwierig, sich einen Wolf als Vorfahre eines Maltesers oder Pudels vorzustellen. Ein Malamute hingegen, ein Deutscher Schäferhund und vielleicht auch noch ein Collie lassen den Vorfahren Wolf schon eher erahnen. Aber ein Malteser? Wuschelig, niedlich und klein genug, um in einer überdimensionalen Handtasche zu verschwinden. Es ist schwierig, sich solch ein Tier bei der Jagd nach Rehen in einem winterlichen Wald vorzustellen oder beim Anheulen des Mondes.

Aber wenn Sie einmal einige Zeit diese süßen Winzhunde beobachten, werden Sie den Wolf in ihnen erkennen. Das Gleiche gilt für alle Hunde, die jemals ihre Pfote auf unseren Planeten gesetzt haben: Generationen von Jagd-, Hirten-, Schoß- und Schlittenhunden. Trotz immenser Einmischung der Spezies Mensch sind Hunde noch immer, tief im Innern, den Tieren ähnlich, von denen sie abstammen. Gleichzeitig sind Hunde aber auch Rudeltiere mit einer Sprache, die unserer in vielerlei Hinsicht ähnlich ist, sodass sie sich gut in unsere Menschenfamilien integrieren lassen.

Das bedeutet, dass, ob Malteser oder Malamute, Pudel oder Mastiff, eigentlich jeder Hund die Veranlagung hat, Menschen- und Hundesprache zu verstehen. Auch genießt es jeder Hund, an den ekligsten, stinkigsten Dingen zu schnuppern, die er finden kann, oder gar sich darin zu wälzen. Und jeder Hund, egal welche Kreuzung oder Rasse, möchte ein Familienmitglied sein, also zu einem *Rudel* gehören.

Der Hund im Wolfspelz

Jeder Hund mag im Grunde seines Herzens ein Wolf sein, doch haben wir Menschen

viel dafür getan, um beim Hund einige der Wolfseigenschaften abzuschwächen und andere zu betonen. Keine andere Tierart auf der Welt zeichnet sich durch eine so immense Vielfalt an Größen, Aussehen und Zweckbestimmungen aus.



Hunderassen und Rassetypen unterscheiden sich nach Größe, Temperament, Fellstruktur und Lerneifer voneinander. Also ist es sicher ratsam, sich entsprechend zu informieren. Natürlich nicht, um die Familie zu beeindrucken, wenn im Fernsehen eine Hundeschau läuft – so nach dem Motto »der Schipperke, eine belgische Rasse, wurde ursprünglich als Wachhund auf Kanalschiffen eingesetzt« –, sondern um abzuschätzen, wie eine bestimmte Rasse oder ein Rassetyp sich als neues Familienmitglied einordnen würde.



Die Wahl des richtigen Hundes für Sie, Ihre Familie und Ihr Familienleben ist der erste Schritt, um einen Traumhund zu bekommen.

Gehen wir zeitgeschichtlich zurück zum Wolf. Erinnern wir uns daran, dass viele der erwünschten Rasseeigenschaften – Wild zu jagen, Schafe zu hüten und das Rudel zu verteidigen – Wolfseigenschaften sind, die beim Hund im Laufe der Zeit verstärkt oder abgewandelt wurden, damit dieser besser in die menschliche Gesellschaft passte. Andere Spuren von Wolfseigenschaften leben im heutigen Hund weiter, wie zum Beispiel das Verlangen auszutesten, welchen Rang er im Hunde- oder Menschenrudel einnehmen kann, und die daraus resultierende Absicht, seinen Status zu verbessern. (Sehen Sie, was für große Ähnlichkeit er mit uns Menschen hat?)

Hunde sind im Allgemeinen dank vieler Tausend Jahre Domestikation gelassener als Wölfe. Trotzdem braucht man sich nur die Beißstatistik anzuschauen, um zu verstehen, dass es auch heute noch Probleme im Verhältnis zwischen Menschen und Hunden gibt.



Normalerweise sind Kinder, das heißt die kleinsten und verwundbarsten Mitglieder des »Rudels«, die Opfer dieser Rankämpfe. Wenn ich eine Geschichte über einen Familienhund lese – meistens handelt es sich um einen unkastrierten, kräftigen Rüden –, der ein Kind »ohne Vorwarnung« attackiert hat, weiß ich, dass dies nur ein Teil der Geschichte ist. Obwohl es natürlich einige »Psycho-Hunde« gibt, haben normalerweise die Menschen mehr mit dem Vorfall zu tun als der Hund. Sie haben eine Hunderasse gewählt, mit der sie sich übernommen haben, und haben das Problem noch dadurch verstärkt, dass das Tier weder sozialisiert noch erzogen wurde. Schließlich wurden die Warnsignale eines Hundes, der Rudelführer sein wollte, nicht erkannt. Das Ergebnis ist dann immer eine Tragödie für das Kind, das unter den Auswirkungen des Angriffs den Rest seines Lebens leiden muss, sowie für den Hund, der oft daraufhin eingeschläfert wird. Brauchen Sie eine bessere Begründung, warum Sie sich einen Hund mit Bedacht aussuchen sollten? Ich glaube, wohl kaum.

Schauen Sie sich immer die Geschichte einer bestimmten Rasse an. Ein großer, kräftiger Rüde, der gezüchtet wurde, um Land oder Eigentum zu bewachen, der eigenständig arbeitet und entscheidet, wird Ihre Anregungen wohl kaum dankbar annehmen. Er mag zwar sehr intelligent sein und auch fügsam in den Händen erfahrener Hundeleute, doch in vielen Situationen könnte er für den Laien eine Zeitbombe sein.



Für die meisten Familien kommt am ehesten ein Vierbeiner einer Rasse (oder Mischung dieser Rasse) infrage, der gut auf Erziehung und menschliche Führung reagiert und der nicht zu sehr darauf erpicht ist, das Ruder selbst in die Pfote zu nehmen. Hunde, die gezielt als Begleiter des Menschen gezüchtet wurden, wie z.B. einige kleine Hunderassen oder auch Jagd- und Hirtenhunde wie der Golden Retriever und der Collie, erfüllen diese Aufgabe.

Vorsicht vor der Liebe auf den ersten Blick

Bei der Hundewahl (wie auch bei der Partnerwahl) ist der, in den Sie sich sofort vergucken, nicht unbedingt der Geeignetste für eine lange Beziehung. Vielleicht sind Sie mit einem Collie in einem Haus mit großem Garten und einer den ganzen Tag anwesenden Mutter aufgewachsen und sehen den Collie noch immer als Ihre Lieblingsrasse an. Aber der Collie ist jetzt nicht mehr der ideale Hund für Sie, denn Sie leben allein in einem Appartement und tragen gerne teure Kleidung in dunklen Farben, auf der jedes Hundehaar zu sehen wäre. Also fangen Sie von vorne an, mit einer ehrlichen Einschätzung Ihrer Lebensumstände, und wählen erst dann den Hund, der dazu am besten passen würde (siehe [Abbildung 1.1](#)).



Abbildung 1.1: Jeder sucht den perfekten Familienhund. Doch um den idealen Kameraden für daheim zu finden, sollte man verschiedene Punkte berücksichtigen.

Fangen wir ganz von vorne an

Die Wahl einer Rasse oder eines Rassetyps ist einer der Aspekte bei der Hundeadoption, der am meisten Spaß macht. Man hat die Möglichkeit, auf einer großen Skala zu wählen, Rassen zu entdecken, von denen man bisher noch nie gehört geschweige denn sie gesehen hat.

Seien Sie offen und ehrlich in Bezug auf Ihr eigenes Leben, Ihre Vorlieben, Ihre Erwartungen. Behalten Sie diese Punkte im Gedächtnis: Größe und Platzbedarf, Temperament, Felllänge, Gelehrigkeit und Dominanz.

Auswahl eines Rassetyps

Die Spannweite bei der Größe von Hunden ist wirklich bemerkenswert: Sie geht so weit, dass es, obwohl sie zur selben Art gehören, für einen Hund an einem Ende des Spektrums, sagen wir einmal einen Bernhardiner, undenkbar wäre, sich mit einem Hund des anderen Spektrumendes, wie zum Beispiel einem Zwergpudel, zu paaren. (Obwohl man niemals den Trieb eines Hundes, solch eine Vereinigung doch möglich zu machen, unterschätzen sollte!)

Einige Menschen, die Fans von kleinen Hunden sind, haben Angst vor großen Hunden. Andere, die große Exemplare bevorzugen, sprechen abfällig über kleine Hunde, akzeptieren sie nicht als »echte Hunde«. Sie nennen kleine Hunde »Wischmops«, »Kläffer« oder »Ratten«. Den Hunden untereinander scheint die Größe im Gegensatz zu ihren Besitzern relativ egal zu sein. Viele kleine Hunde haben eine todesmutige Einstellung, die bei großen Hunden leicht als gefährlich gelten würde, und viele große Hunde wünschen sich nichts sehnlicher, als sich auf dem Schoß ihres Besitzers einzurollen.



Da man praktisch denken sollte, ist die Größe der erste Faktor, auf den zu achten ist, wenn man sich einen Hund aussucht. Sei es auch nur deshalb, weil die finanziellen Kosten für einen Hund, der jeden Tag einen Viertel Messbecher Futter frisst, und die für einen, der stattdessen sieben Messbecher benötigt, weit auseinander liegen (siehe [Abbildung 1.2](#)).



Abbildung 1.2: Hunde gibt es in allen Größen

Mensch, das ist aber ein großer Hund!

Für einige Menschen kommt nur ein großer Hund infrage. Große Hunde sind die idealen Begleiter für aktive Leute wie Jogger, Wanderer oder Langläufer. Außerdem ist selbst der freundlichste große Hund eine bessere Abschreckung für Einbrecher als der frechste kleine Hund (obwohl Sicherheitsexperten darauf hinweisen, dass auch kleine Hunde ihre Aufgabe als »Alarmanlage« sehr ernst nehmen, sodass sich unerwünschte Besucher schnell ertappt fühlen).